

Schmidt, Torsten et al.

Article

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Deutsche Wirtschaft im Abschwung

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2019) : Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Deutsche Wirtschaft im Abschwung, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 70, Iss. 3, pp. 25-52

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/218806>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Angela Fuest, Philipp Jäger, Robin Jessen, Martin Micheli und Svetlana Rujin

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Deutsche Wirtschaft im Abschwung⁵

Kurzfassung

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist in Deutschland im zweiten Quartal 2019 zurückgegangen, nachdem es zu Jahresbeginn noch recht kräftig ausgeweitet wurde. Vor allem sanken im zweiten Quartal die Exporte, insbesondere nach Großbritannien. Zudem war ein Rückgang bei den Bauinvestitionen zu verzeichnen, der wohl als Reaktion auf die kräftige Ausweitung im ersten Quartal zu verstehen ist. Dagegen stiegen der private Konsum und angesichts der hohen Haushaltsüberschüsse auch die öffentlichen Ausgaben weiter an. Insgesamt haben vor allem kurzfristige Faktoren im zweiten Quartal zum Rückgang der Produktion geführt.

Inzwischen mehren sich aber die Anzeichen, dass die Schwächephase anhält und die Konjunktur in Deutschland in einen Abschwung übergeht. Insbesondere hält der Rückgang der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe, und hier insbesondere in der Automobilindustrie, an. Zudem werden inzwischen weitere Wirtschaftsbereiche von der konjunkturellen Schwäche erfasst. Insbesondere die Verschlechterung der Stimmung im Dienstleistungsbereich gibt Anlass zur Sorge, da sich dieser bisher recht robust entwickelt und maßgeblich zu dem kräftigen Beschäftigungsaufbau in Deutschland beigetragen hatte.

Damit steigt das Risiko, dass die deutsche Wirtschaft in eine Rezession gerät. Allerdings ist das Ausmaß der derzeitigen Belastungen nicht groß genug, um den Rückgang der Produktion in der Industrie deutlich zu verstärken. Auch bleiben die Ansteckungseffekte auf andere Bereiche begrenzt. So weist die Bautätigkeit, gemessen an den gut gefüllten Auftragsbüchern, kaum Anzeichen von Schwäche auf. Dieser Bereich wird nach wie vor von den niedrigen Zinsen begünstigt.

Ein weiteres Anzeichen dafür, dass die zunächst sektoral begrenzte Schwäche nun etwas stärker auf weitere Wirtschaftsbereiche ausstrahlt, ist, dass der Arbeitsmarkt deutlich an Aufwärtsdynamik eingebüßt hat. Zwar zeigen sich auch hier nach wie vor deutliche Unterschiede zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistern. Aber auch bei den Dienstleistungen haben sich die Erwartungen inzwischen eingetrübt. Dies

⁵ Abgeschlossen am 10.9.2019. Die Verfasser danken Christoph M. Schmidt für kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

hat dazu geführt, dass sich der Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zuletzt deutlich verlangsamt hat. Ein deutlicher Rückgang der Erwerbstätigkeit, wie er in einer Rezession zu erwarten wäre, zeichnet sich aber auch hier bislang nicht ab.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass die Produktion im laufenden dritten Quartal ebenfalls leicht zurückgegangen ist und zum Ende des Jahres stagniert. Im kommenden Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung langsam wieder an Fahrt gewinnen. Dabei ist unterstellt, dass ein harter Brexit vermieden wird und Großbritannien auf Basis eines Austrittsvertrags aus der Europäischen Union ausscheidet. Insgesamt erwarten wir im Jahresdurchschnitt 2019 eine Zunahme des BIP um lediglich 0,4%. Im weiteren Prognosezeitraum dürfte die Schwächephase allmählich überwunden werden. Im kommenden Jahr dürfte das BIP um 0,9% und im Jahr 2021 wieder um 1,3% ausgeweitet werden (Tabelle 1). Dabei dürfte der Preisauftrieb schwach bleiben.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2018 bis 2021

	2018	2019 ^P	2020 ^P	2021 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	1,5	0,4	0,9	1,3
Erwerbstätige ² , in 1000	44 854	45 250	45 400	45 510
Arbeitslose ³ , in 1000	2 340	2 270	2 290	2 280
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,2	5,0	5,0	4,9
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,8	1,4	1,3	1,5
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	2,5	3,6	2,1	1,7
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	62,4	52	40	23
in % des BIP	1,9	1,5	1,1	0,6
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	245,0	244	242	250
in % des BIP	7,3	7,1	6,8	6,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Summary

Real gross domestic product (GDP) in Germany declined in the second quarter of 2019, after having expanded quite strongly at the beginning of the year. In particular, exports fell in the second quarter, especially those to Great Britain. Construction investments decreased also, probably due to the strong expansion in the first quarter. In contrast, private consumption and public spending continued to rise. Overall, short-term factors led to a decline in production in the second quarter.

Since then, however, there is evidence that the period of weakness will continue and that there is an economic slowdown in Germany. In particular, the decline in production in the manufacturing sector persists, especially in the automotive industry. In addition, other sectors of the economy are now affected by the economic weakness. In particular, the deterioration of sentiment in the services sector is a cause for concern, as services have developed quite robustly up to now and significantly contributed to the strong increase in employment in Germany.

Key Forecast Data

2018 to 2021

	2018	2019 ^f	2020 ^f	2021 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	1.5	0.4	0.9	1.3
Employed persons ² , in 1000	44 854	45 250	45 400	45 510
Unemployed ³ , in 1000	2 340	2 270	2 290	2 280
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.2	5.0	5.0	4.9
Consumer prices, change in percent	1.8	1.4	1.3	1.5
Labor unit costs ⁵ , change in percent	2.5	3.6	2.1	1.7
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	62.4	52	40	23
in percent of GDP	1.9	1.5	1.1	0.6
Current account balance ⁷				
in EUR bn	245.0	244	242	250
in percent of GDP	7.3	7.1	6.8	6.9

RWI calculations based on data provided by the Federal Statistical Office, Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. – ¹In real terms. – ²Domestic. – ³National concept. – ⁴In % of civilian labor force. – ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. – ⁶National Accounts concept. – ⁷Balance of payments concept. – ^fForecast.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

This increases the risk that the German economy is moving into recession. However, the extent of negative factors is not large enough to significantly exacerbate the decline in industrial production. This also limits the contagion effects to other sectors. Construction activity, measured by the well-filled order books, shows hardly any signs of weakness. This sector continues to benefit from low interest rates.

However, another indication that the initially sectorally limited weakness is slowly impinging on other economic sectors is that the labour market has lost its upward momentum. While there are still clear differences between employment dynamics in the manufacturing industry and in the services sector, expectations in the services sector have also deteriorated. This has led to a considerable slowdown in the recent expansion of employment. However, there are no signs of a significant decline in employment, which would be expected in a recession.

On the whole, we expect that economic output in the current quarter has also declined slightly and will stagnate at the end of the year. Economic output should slowly pick up again in the coming year. We assume that a hard Brexit will be avoided and that Great Britain will leave the European Union on the basis of a withdrawal agreement. Overall, we expect GDP to grow by only 0.4 percent on average in 2019. The weak phase should gradually be overcome during the remainder of the forecast period. GDP will grow by 0.9 percent in 2020 and by 1.3 percent in 2021. At the same time, inflation is likely to remain low.

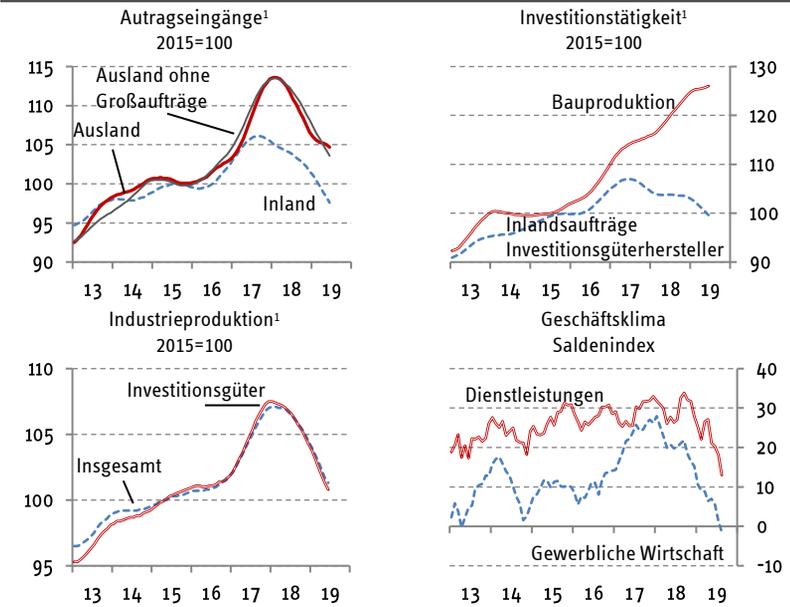
1. Produktionsrückgang in der Industrie belastet zunehmend die Gesamtwirtschaft

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist in Deutschland im zweiten Quartal des laufenden Jahres zurückgegangen, nachdem es zu Jahresbeginn noch recht kräftig ausgeweitet wurde. Vor allem sanken im zweiten Quartal die Exporte, insbesondere die nach Großbritannien. In Antizipation des Brexit scheinen Einfuhren von deutschen Gütern nach Großbritannien ins erste Quartal vorgezogen worden zu sein, um drohende Zollschranken zu umgehen. Neben diesem Sondereffekt dämpft allerdings auch die schwächer werdende globale Nachfrage insbesondere im Industriesektor die Exporte; dafür spricht, dass im zweiten Quartal insbesondere Investitions- und Vorleistungsgüterexporte gesunken sind. Der Nachfragerückgang ist dabei nicht auf den Automobilsektor beschränkt, auch die Ausfuhren von Maschinen, Geräten zur Datenverarbeitung sowie elektronischen und optischen Erzeugnissen waren im zweiten Quartal schwach. Zudem gingen die Bauinvestitionen zurück, was wohl als Reaktion auf die kräftige Ausweitung im ersten Quartal zu verstehen ist. Dagegen stiegen der private Konsum und angesichts der hohen Haushaltsüberschüsse auch die öffentlichen Ausgaben weiter an. Der Rückgang der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal ist damit vor allem auf kurzfristige Faktoren zurückzuführen.

Inzwischen mehren sich aber Anzeichen, dass die Schwächephase anhält und die Konjunktur in Deutschland in einen Abschwung übergeht. Insbesondere hält der Rückgang der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe und hier in erster Linie in der Automobilindustrie an. Dabei wird immer deutlicher, dass die Automobilindustrie nicht allein mit den Problemen bei der Einführung des neuen Emissions- und Verbrauchstests gemäß WLTP zu kämpfen hat. Vielmehr zeigt sich, dass die stark international arbeitsteilig organisierte Produktion von Kraftfahrzeugen durch die Beschränkungen des internationalen Handels belastet wird (UN 2019). Die weiterhin rückläufigen Auftragseingänge (Schaubild 1) lassen erwarten, dass diese Schwäche anhält.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 1
Indikatoren für die Produktion
 2013 bis 2019, saisonbereinigt

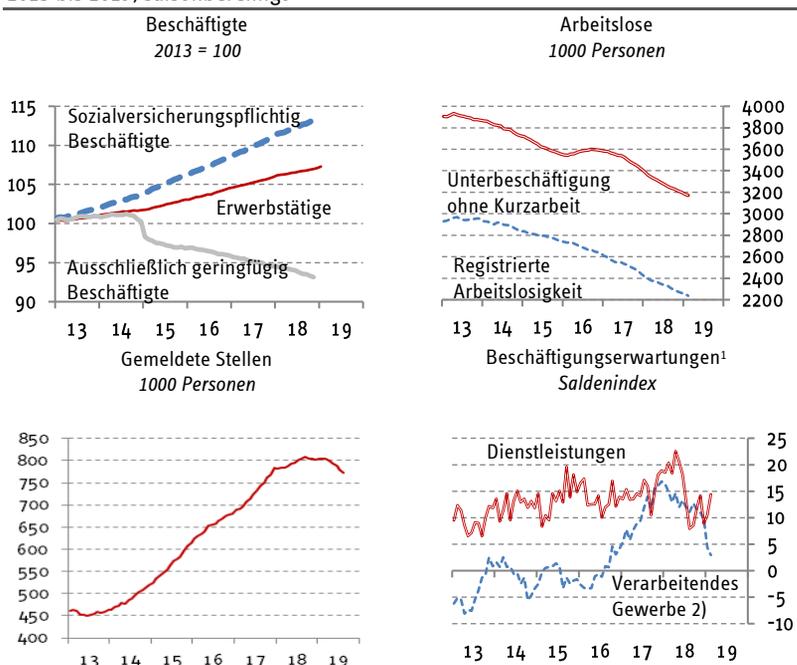


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des ifo Instituts. - Trend-Zyklus-Komponente nach BV 4.1.

Zudem werden inzwischen weitere Bereiche von der konjunkturellen Schwäche erfasst.⁶ Insbesondere die Verschlechterung der Stimmung bei den Dienstleistungen gibt Anlass zur Sorge, da sie sich bisher recht robust entwickelt und maßgeblich zu dem kräftigen Beschäftigungsaufbau in Deutschland beigetragen hatten. Damit steigt das Risiko, dass die deutsche Wirtschaft in eine Rezession gerät. Allerdings ist das Ausmaß der derzeitigen Belastungen nicht groß genug, um den

⁶ Für die Stärke und den weiteren Verlauf des Abschwungs stellt sich daher die Frage, in welchem Ausmaß der Produktionsrückgang in der Industrie auf andere Branchen ausstrahlt. Dabei galt lange Zeit das Argument von Lucas (1977), dass negative Schocks in einzelnen Sektoren mit hoher Wahrscheinlichkeit durch positive Entwicklungen in anderen Sektoren ausgeglichen werden. Allerdings argumentieren Acemoglu et al. (2012), dass sektorale Schocks durch die engen Lieferbeziehungen mit anderen Sektoren durchaus zu Konjunkturschwankungen führen können.

Schaubild 2
Indikatoren des Arbeitsmarktes
 2013 bis 2019, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. ⁻¹in den kommenden drei Monaten ⁻²Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungsmittel- und Tabakwarenherstellung.

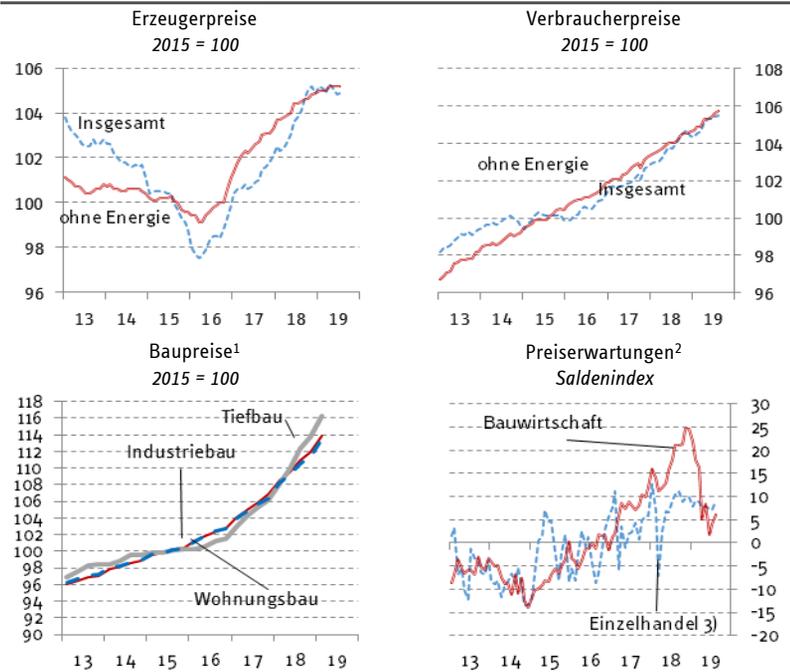
Rückgang der Produktion in der Industrie noch zu verstärken. Auch bleiben die Ansteckungseffekte auf andere Bereiche begrenzt. So zeigt die Bautätigkeit, gemessen an den gut gefüllten Auftragsbüchern im Bauhauptgewerbe, kaum Anzeichen von Schwäche. Dieser Bereich wird nach wie vor von den niedrigen Zinsen begünstigt.

Ein weiteres Anzeichen dafür, dass die zunächst sektoral begrenzte Schwäche nun etwas stärker auf weitere Wirtschaftsbereiche ausstrahlt, ist, dass der Arbeitsmarkt deutlich an Aufwärtsdynamik eingebüßt hat. Zwar zeigen sich auch hier nach wie vor deutliche Unterschiede zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe und den Dienstleistungen, z.B. bei der Beschäftigungserwartung (Schaubild 2). Aber auch bei den Dienstleistungen haben sich die Erwartungen inzwischen deutlich eingetrübt. Dies hat

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 3

Indikatoren der Preisentwicklung
2013 bis 2019, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, der Deutschen Bundesbank und des ifo Instituts. -¹Nicht saisonbereinigt. -²Erwartungen bezüglich der Preise in den kommenden drei Monaten. -³Ohne Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

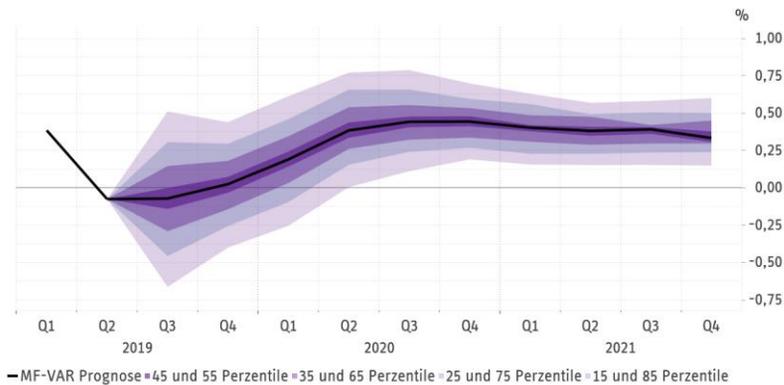
dazu geführt, dass sich der Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zuletzt deutlich verlangsamt hat. Ein deutlicher Rückgang, wie er in einer Rezession zu erwarten wäre, zeichnet sich aber nicht ab. Zudem deuten die Indikatoren zur Beschäftigung im Dienstleistungssektor darauf hin, dass die Erwerbstätigkeit weiterhin ausgeweitet wird.

Angesichts der anhaltenden konjunkturellen Schwäche hat sich der Anstieg der Erzeugerpreise deutlich abgeflacht (Schaubild 3). Dagegen ist ein verlangsamter Anstieg der Verbraucherpreise noch nicht sichtbar. Diese entwickeln sich aber ohnehin verhalten. Lediglich die Baupreise steigen weiter recht kräftig. Angesichts der weiterhin regen Ausweitung der Bauinvestitionen und gleichzeitig sehr niedrigen Zinsen dürfte sich daran auch so schnell nichts ändern.

Schaubild 4

Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts. Modellprognose bis 2021

Schätzung mit dem vom RWI für die Kurzfristprognose verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell; Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen. Zum Mixed-Frequency-VAR siehe Döhrn et al. (2018: 29-31).

Die anhaltende konjunkturelle Schwäche zeigt sich ebenfalls in den indikatorengestützten Quartalsprognosen des Mixed-Frequency-VAR-Modells (Schaubild 4). Das Modell prognostiziert einen weiteren Rückgang des BIP um 0,1% gegenüber dem Vorquartal im laufenden und eine Stagnation im vierten Quartal 2019.

2. Konjunkturelle Schwäche wird nur langsam überwunden

Die sich in den Kurzfristindikatoren andeutende konjunkturelle Schwäche dürfte sich zunächst fortsetzen. Insbesondere die Verlangsamung des Beschäftigungsaufbaus ist ein deutliches Signal, dass die Gesamtwirtschaft stärker als bisher von den Problemen in der Industrie erfasst wird. Vor diesem Hintergrund dürfte die Produktion auch im laufenden Quartal leicht zurückgegangen sein und zum Ende dieses Jahres stagnieren. Im kommenden Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung allmählich wieder an Fahrt gewinnen. Dabei ist unterstellt, dass ein harter Brexit vermieden wird und Großbritannien auf Basis eines Austrittsvertrags aus der Europäischen Union ausscheidet.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Des Weiteren sind der Prognose die folgenden Annahmen zugrunde gelegt:

- i** Der Welthandel dürfte sich nur langsam aus der aktuellen Schwäche lösen. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir für 2019 einen Rückgang von 1%. Im Jahr 2020 dürfte er dann um 1,1% und im Jahr 2021 um 3,6% ausgeweitet werden. Dabei ist unterstellt, dass sich der Handelskonflikt zwischen den USA und China allmählich entspannt.
- i** Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) wird im Durchschnitt dieses Jahres 63 Dollar je Barrel betragen. Für 2020 ist ein Preis von 60 Dollar je Barrel und für 2021 von 61 Dollar je Barrel unterstellt.
- i** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,11 Dollar je Euro verharren.
- i** Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes steigen in diesem Jahr um durchschnittlich 3%. In den beiden folgenden Jahren dürfte sich die Dynamik bei den Tarifentgelten etwas verlangsamten. Wir gehen von Zuwächsen um jeweils 2,8% aus.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- i** Die Europäische Zentralbank (EZB) wird den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bis zum Ende des Prognosezeitraums auf dem aktuellen Niveau von 0% belassen.
- i** Die Finanzpolitik ist im Prognosezeitraum insgesamt gesehen expansiv ausgerichtet. Der expansive Impuls macht in diesem Jahr 0,7% in Relation zum nominalen BIP aus. Im kommenden Jahr ist ein etwas geringerer Impuls von 0,5% zu erwarten. Im Jahr 2021 dürfte er dann mit 0,8% wieder etwas stärker ausfallen.

Damit gewinnen die dämpfenden Faktoren vorübergehend die Oberhand. Insbesondere wird der Außenhandel auch in den nächsten Quartalen kaum zur Belebung der gesamtwirtschaftlichen Expansion beitragen. So erholt sich der Welthandel voraussichtlich nur langsam von seiner seit Ende 2018 anhaltenden Schwäche. Auch die handelspolitische Unsicherheit bezüglich des Brexit bleibt wohl weiterhin hoch. Die angespannte Lage zeigt sich ebenfalls in den Stimmungsindikatoren. So sind die ifo Exporterwartungen bereits seit geraumer Zeit rückläufig und liegen im Dreimonatsmittel so niedrig wie seit Ende der Finanzkrise im Jahr 2009 nicht mehr.

Nichtsdestotrotz dürfte der Rückgang der Ausfuhren im dritten Quartal deutlich geringer ausgefallen sein als im zweiten Quartal, insbesondere, da der negative Sondereffekt auf die Ausfuhren nach Großbritannien nachgelassen haben dürfte. Die Einfuhren werden wohl im dritten Quartal wieder zunehmen, aufgrund der schwachen Exporte und Investitionen allerdings eher schwach. Im weiteren Prognosezeitraum dürften die Ausfuhren im Zuge der weltwirtschaftlichen Erholung wieder zunehmen, die Zuwachsraten bleiben allerdings moderat (Tabelle 2).

RWI Konjunkturbericht 70 (3)

Tabelle 2

RWI-Konjunkturprognose vom September 2019

2018 bis 2021, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2018	2019 ^p	2020 ^p	2021 ^p	Änderung zu Juni	
					2019	2020
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,5	0,4	0,9	1,3	-0,3	-0,4
Verwendung ¹						
Konsumausgaben	1,3	1,6	1,5	1,5	-0,2	-0,2
Private Haushalte ²	1,3	1,4	1,2	1,3	-0,5	-0,3
Staat	1,4	2,1	2,2	1,8	0,4	0,3
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	1,8	1,9	0,2	-0,7
Bauten	2,5	3,8	2,3	1,5	0,1	-0,5
Ausrüstungen	4,4	1,0	0,6	2,0	-0,8	-1,6
Sonstige Anlagen	4,3	2,4	2,7	2,6	2,2	0,8
Vorratsveränderung						
(Wachstumsbeitrag)	0,3	-0,4	0,2	-0,1	-0,1	0,3
Inländische Verwendung	2,1	1,3	1,8	1,5	-0,3	0,1
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,4	-0,8	-0,7	-0,1	-0,1	-0,5
Ausfuhr	2,1	0,6	1,4	3,2	-0,1	-1,4
Einfuhr	3,6	2,7	3,3	3,8	0,1	-0,4
Erwerbstätige ³ , in 1000	44 854	45 250	45 400	45 510	-40	-150
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 340	2 270	2 290	2 280	-10	30
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,2	5,0	5,0	4,9	0,0	0,1
Verbraucherpreise ⁶	1,8	1,4	1,3	1,5	0,1	-0,1
Lohnstückkosten ⁷	2,7	3,7	2,2	1,7	0,3	0,2
Finanzierungssaldo des Staates ⁸						
in Mrd.€	62,4	52	40	23	10,0	8,0
in % des nominalen BIP	1,9	1,5	1,1	0,6	0,3	0,3
Leistungsbilanzsaldo ⁹						
in Mrd.€	245,0	244	242	250	-4,0	-6,0
in % des nominalen BIP	7,3	7,1	6,8	6,9	0,0	0,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ^pEigene Prognose.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 3

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts
2018 bis 2021; in %

	2018	2019 ^P	2020 ^P	2021 ^P
Statistischer Überhang ¹	1,1	0,2	-0,1	0,5
Jahresverlaufsrate ²	0,6	0,2	1,1	1,3
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,5	0,5	0,6	1,3
Kalendereffekt ³	0,0	0,0	0,4	0,0
Durchschnittliche Veränderung	1,5	0,4	0,9	1,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

Die Ausrüstungsinvestitionen dürften im zweiten Halbjahr zurückgehen. So sind die Inlandsumsätze bei Investitionsgütern zuletzt gesunken, nachdem die Nachfrage nach diesen Gütern bereits seit geraumer Zeit in der Tendenz rückläufig war. Dies spiegelt sich in einer sinkenden Kapazitätsauslastung im Investitionsgüterbereich wider. Im weiteren Prognosezeitraum dürften die Ausrüstungsinvestitionen bei einer sich stabilisierenden Weltkonjunktur wieder ausgeweitet werden.

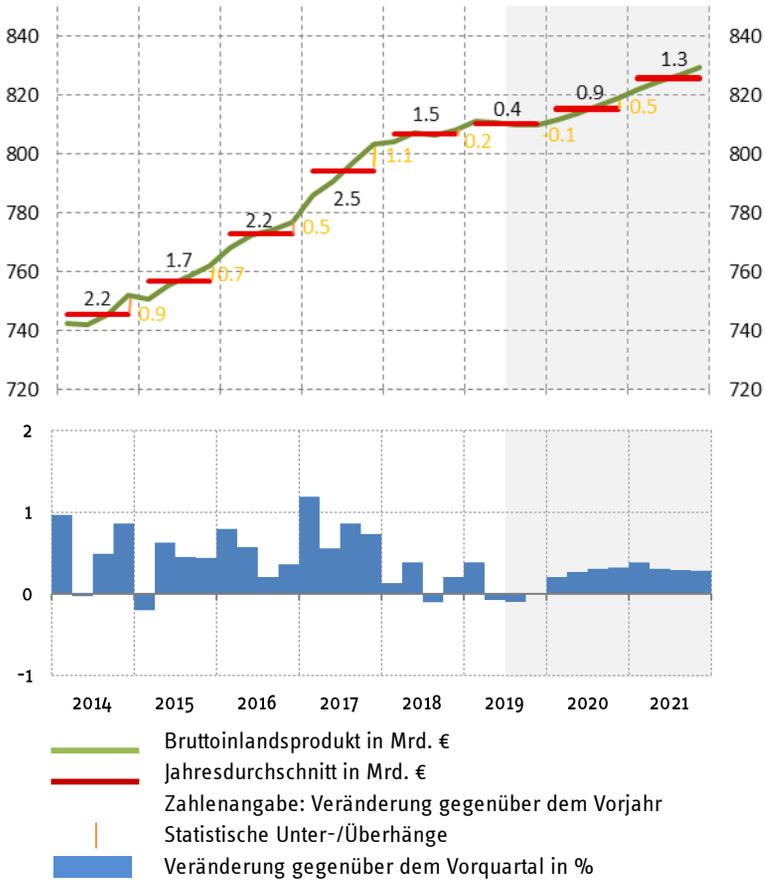
Die Bauinvestitionen werden wohl weiterhin eine Stütze der deutschen Konjunktur bleiben. Die Auftragsbücher sind sehr gut gefüllt, die Nachfrage nach zusätzlichem Wohnraum bleibt ausgesprochen hoch und die staatlichen Investitionsvorhaben für die kommenden Jahre spiegeln sich in den aufgestockten Budgets wider. Darüber hinaus dürften die niedrigen Finanzierungskosten im gesamten Prognosezeitraum stimulierend wirken. Allerdings werden die hohen Auftragsbestände wohl nur langsam abgearbeitet, da einer stärkeren Ausweitung der Bauinvestitionen die bereits sehr hohe Kapazitätsauslastung, Mangel an Arbeitskräften sowie Materialknappheit entgegenstehen. Vor diesem Hintergrund dürfte der Preisdruck hoch bleiben.

Darüber hinaus ist zu erwarten, dass der private Verbrauch eine deutlichere Abschwächung der Konjunktur verhindert. Zwar werden voraussichtlich die Bruttolöhne und -gehälter langsamer ausgeweitet als zuletzt, jedoch profitieren die privaten Haushalte von Steuerentlastungen und Anpassungen der monetären Sozialleistungen. So wirken im laufenden Jahr u.a. bereits die Einführung der „Mütterrente II“

Schaubild 5

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2014 bis 2021; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem dritten Quartal 2019 eigene Prognose.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

und die Erhöhung des Kindergeldes, so dass die Transfereinkommen im Jahresdurchschnitt um 4,4% zulegen dürften. Auch die Bruttolohneinkommen steigen in diesem Jahr noch recht kräftig, so dass – trotz sinkender Kapitaleinkommen – die privaten Konsumausgaben leicht beschleunigt um 1,4% zunehmen dürften.

Angesichts der Abschwächung auf dem Arbeitsmarkt werden in den beiden folgenden Jahren die Lohn- und Gehaltssteigerungen aber wohl deutlich geringer ausfallen. Im Jahr 2021 bewirkt die Abschaffung des Solidaritätszuschlages jedoch eine wieder stärkere Zunahme der Nettoeinkommen. Auch die Transfereinkommen werden 2021 aufgrund der Einführung der „Grundrente“ und einer erneuten Erhöhung des Kindergeldes kräftiger steigen. Alles in allem erwarten wir für die Jahre 2020 und 2021 eine Ausweitung des realen privaten Konsums um 1,2 bzw. 1,3%.

Insgesamt rechnen wir im Jahresdurchschnitt mit einer Zunahme des BIP in diesem Jahr um 0,4%. Im weiteren Prognosezeitraum dürfte die Schwächephase allmählich überwunden werden (Schaubild 5). Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP im Jahr 2020 um 0,9% und im Jahr 2021 wieder um 1,3% ausgeweitet werden. Dabei ist im kommenden Jahr ein deutlicher Kalendereffekt von 0,4% zu berücksichtigen (Tabelle 4). Der Preisauftrieb dürfte weiterhin schwach bleiben.

Beschäftigungsaufbau schwächt sich ab

Die sich im bisherigen Jahresverlauf abzeichnende Verlangsamung des Beschäftigungsaufbaus dürfte sich im Prognosezeitraum fortsetzen. Zum einen lässt die Nachfrage nach Arbeitskräften – insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe – merklich nach. Zum anderen machen sich in einigen Bereichen Restriktionen auf der Angebotsseite bemerkbar. So hat die durchschnittliche Vakanzzeit der offenen Stellen im August erneut einen Höchstwert erreicht, was darauf hindeutet, dass es für Unternehmen in einigen Bereichen schwieriger ist, Stellen zu besetzen. Alles in allem dürfte die Erwerbstätigkeit 2019 im Jahresdurchschnitt um 0,9% zunehmen. In den beiden folgenden Jahren erwarten wir aufgrund dämpfender demographischer Faktoren allerdings eine deutlich schwächere Ausweitung um jeweils 0,3%.

Parallel zur Verlangsamung des Beschäftigungsaufbaus dürfte die Arbeitslosigkeit im weiteren Prognosezeitraum nur noch geringfügig abnehmen. Die gestiegene Zahl der registriert Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III in den jüngsten Monaten deutet darauf hin, dass sich die abgeschwächte konjunkturelle Dynamik bereits auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Die Komponente Arbeitslosigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers ist erneut gesunken und lag im August mit 97,7 den sechsten Monat in Folge unter dem Referenzwert von 100. Jedoch bleibt laut Angaben der

RWI Konjunkturbericht 70 (3)

Tabelle 4

Arbeitsmarktbilanz

2015 bis 2021; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2015	2016	2017	2018	2019 ^P	2020 ^P	2021 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	60 405	60 888	61 564	62 344	62 830	63 306	63 523
Erwerbstätige Inland	43 122	43 655	44 248	44 854	45 247	45 398	45 515
Erwerbstätige Inländer	43 037	43 554	44 127	44 709	45 088	45 236	45 353
Selbständige	4 405	4 342	4 272	4 223	4 162	4 097	4 029
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	32	29	27	24	22	20	19
Arbeitnehmer	38 717	39 313	39 976	40 631	41 085	41 301	41 486
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	30 823	31 508	32 234	32 964	33 487	33 797	34 074
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 856	4 804	4 742	4 671	4 583	4 447	4 297
Unterschäftigte (ohne Kurzarbeiter)	3 631	3 577	3 517	3 286	3 192	3 177	3 159
darunter:							
Registrierte Arbeitslose Aktivierung und berufliche Eingliederung	2 795	2 691	2 533	2 340	2 271	2 288	2 277
Berufliche Weiterbildung	167	207	216	191	204	176	160
„Ein-Euro-Jobs“	166	168	169	166	180	191	202
Gründungszuschuss	87	80	80	72	75	77	77
Kurzarbeiter	26	24	23	21	20	19	18
Unterschäftigte (einschl. Kurzarbeiter)	130	128	114	118	128	131	130
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	6,4	6,1	5,7	5,2	5,0	5,0	4,9
Erwerbslosenquote ⁴	4,3	3,9	3,5	3,2	2,9	2,9	2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. -¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. -²Vollzeitäquivalente. -³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. -^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

Bundesagentur für Arbeit das Risiko für Beschäftigte, arbeitslos zu werden niedrig und die Chance für Arbeitslose eine Beschäftigung zu finden insgesamt hoch. In diesem Jahr dürfte die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt auf 5,0% sinken. Vor dem Hintergrund der im weiteren Prognosezeitraum wieder anziehenden Konjunktur

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

dürfte die Arbeitslosigkeit insgesamt weiter abnehmen, zumal das Erwerbspersonenpotenzial langsamer steigt. Die Arbeitslosenquote wird 2020 jedoch auf dem Niveau von 5% bleiben, da die Dynamik sowie Sonderfaktoren⁷ aus diesem Jahr auf den Jahresdurchschnitt wirken. 2021 wird sie weiter auf 4,9% sinken.

Preisaufrtrieb lässt wieder nach

Die Inflationsrate ist im August auf 1,4% zurückgegangen, nachdem sie im Juli noch 1,7% betragen hatte. Maßgeblich für diese Abschwächung sind die zuletzt gesunkenen Preise für Energieträger; deren Abnahme um 0,6% dämpfte merklich die Teuerung insgesamt. Die Kerninflation, d.h. der Preisaufrtrieb ausschließlich Energie, lag zuletzt in etwa unverändert bei 1,6%.

Für den Prognosezeitraum erwarten wir eine weitere Abkühlung des Preisaufrtriebs. Kurzfristig dürften die Energiepreise aufgrund von Basiseffekten negativ zur Inflation beitragen. Aber auch die Kerninflation wird aufgrund der sich fortsetzenden konjunkturellen Schwäche niedrig bleiben. Wir erwarten einen Preisaufrtrieb von 1,3% im Jahr 2020 nach 1,4% im Jahr 2019. Bei einer leichten konjunkturellen Belebung dürfte sich die Inflation im Jahr 2021 auf 1,5% beschleunigen. Die Kerninflation dürfte 1,5% im Jahr 2019, 1,3% im Jahr 2020 und 1,5% im Jahr 2021 betragen.

Zurückgehende Staatsüberschüsse bei expansiver Finanzpolitik

Aufgrund der konjunkturellen Schwäche werden die Staatsüberschüsse nach einem Rekord von gut 62 Mrd. Euro oder 1,9% des BIP im Vorjahr in den Jahren 2019 bis 2021 kontinuierlich zurückgehen. Gleichwohl werden die Finanzierungssalden mit knapp 52 Mrd. Euro in 2019, knapp 40 Mrd. Euro in 2020 und gut 23 Mrd. Euro in 2021 immer noch hoch ausfallen. Die Maastricht-Schuldenquote wird aller Voraussicht nach bereits dieses Jahr unter die Grenze von 60% des BIP fallen und 2021 rund 55% erreichen.

Ein wichtiger Grund für den prognostizierten Rückgang des Überschusses ist, dass aufgrund des sanfteren Anstiegs der Bruttolohnsumme die Einnahmen aus der Einkommensteuer und den Sozialbeiträgen langsamer steigen werden. Dies wird durch die teilweise Abschaffung des Solidaritätszuschlags 2021 verstärkt. Zudem dürfte sich die Verringerung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen in den Jahren 2018 und 2019 leicht verzögert negativ auf die Unternehmenssteuern auswirken. Auf der anderen Seite steigen die Staatsausgaben aufgrund der Maßnahmen der Großen Koalition im Prognosezeitraum kräftig an.

⁷ Im Rahmen einer Prüfkaktion der Jobcenter im Frühjahr 2109 wurden deutlich mehr Leistungsempfänger im Rechtskreis des SGB II als arbeitslos eingestuft als zuvor.

Tabelle 5

Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und Haushaltsentlastungen (+) gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in Mrd. €

	2019	2020	2021
Einnahmen der Gebietskörperschaften			
Steuerliche Maßnahmen ²	-9,2	-9,1	-7,8
Ausweitung der Mautpflicht	1,7	0,0	0,0
Abschmelzen des Solidaritätszuschlags	0,0	0,0	-9,8
Erhöhung Kindergeld zum 1.7. 2019 / 1.1. 2021	-0,5	-0,4	-1,4
Erhöhung Beitrag Pflegeversicherung um 0,5 %-Punkte	-1,0	-0,3	-0,2
Paritätische Zahlung des Zusatzbeitrag GKV 2019	0,9	-0,1	-0,4
Einnahmen der Sozialversicherung			
Erhöhung Beitragssatz Pflegeversicherung 2019 um 0,5 %-Punkte	6,6	0,2	0,2
Ausweitung Übergangsbereich (vormals Gleitzone)	-0,2	-0,2	0,0
Senkung Arbeitslosenversicherungssatz 2019 um 0,5 %-Punkte	-5,6	-0,2	-0,2
Senkung Mindestbemessungsgrundlage für Selbständige bei GKV	-0,8	0,0	0,0
Ausgaben der Gebietskörperschaften			
Baukindergeld, Aufstockung Bafög	-0,4	-0,9	-0,1
Investive Maßnahmen ³	-2,7	-2,8	-2,8
Mehrausgaben für Verteidigung und Entwicklung	-3,2	-1,0	2,0
Mehrpersonal innere Sicherheit	-0,3	-0,3	-0,3
Erhöhung Kindergeld und -zuschlag zum 1.7. 2019 und 1.1. 2021	-0,5	-0,4	-1,4
Eingliederung SGB2, Starke-Familien- und Bundesteilhabegesetz	-0,8	-1,0	0,0
Familiengeld und Kindergartenzuschuss Bayern	-0,4	-0,1	0,0
Aufstockung Parität Zusatzbeitrag zur GKV (öffentl. Beschäftigte)	-0,9	0,0	0,0
Ausgaben der Sozialversicherung			
Mehrbelastung GRV durch Parität Beiträge GKV	-1,5	0,0	0,0
Angleichung Rentenwert Ost	-0,3	-0,5	-0,5
„Mütterrente II“	-3,7	-0,1	0,0
„Grundrente“	0,0	0,0	-3,8
Maßnahmen der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung ⁴	-2,4	-0,3	-1,0
Insgesamt	-25,2	-17,6	-27,4
In Relation zum nominalen BIP in Prozent	-0,7	-0,5	-0,8

Berechnungen des RWI nach Angaben des BMF, des BMAS und des BMWIs - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen. ² U.a. Verschiebung Tarifeckwerte 2019/2020/2021, Forschungszulagengesetz, Alterseinkünftegesetz, Gesetz zur Vermeidung von Umsatzsteuerausfällen beim Handel mit Waren im Internet. ³U.a. Breitbandausbau, Bahnnetz, Digitalpakt Schulen, Kommunalinvestitionsförderungsfonds, Kinderbetreuung, Forschung. ⁴Strukturen Krankenhausversorgung, Stärkung Arzneimittelversorgung in GKV, Stärkung Gesundheitsförderung und der Prävention, Stärkung Hilfs- und Heilmittelversorgung, Terminservice- und Versorgungsgesetz.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 5 zeigt die Budgetwirkung der diskretionären finanzpolitischen Maßnahmen im Prognosezeitraum. In den Jahren 2019 und 2020 werden Einkommensteuertarif und Kinderfreibetrag an die Inflation angepasst. Zusammen mit anderen steuerlichen Maßnahmen, etwa dem Ansteigen der absetzbaren Vorsorgeaufwendungen durch das Alterseinkünftegesetz, führt dies in beiden Jahren zu Steuermindereinnahmen von je gut 9 Mrd. Euro. Zum 1. Juli 2019 wurde zudem das Kindergeld um 10 Euro erhöht. Da Kindergeld in den VGR teils als Steuer und teils als Sozialleistung gebucht wird, führt diese Erhöhung nicht nur zu Mehrausgaben, sondern auch zu Mindereinnahmen. Zusätzlich kommt es durch die Ausweitung der Mautpflicht zu Mehreinnahmen.

Zum 1. Januar dieses Jahres wurde der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung um 0,5 Prozentpunkte gesenkt, wodurch die Einnahmen der Sozialversicherungen um 5,6 Mrd. Euro zurückgehen werden. Demgegenüber steht die Erhöhung des Beitragssatzes zur Pflegeversicherung. Während Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nur sehr begrenzt steuerlich absetzbar sind, sind Beiträge zur Pflegeversicherung vollständig absetzbar. Daher führt die Beitragserhöhung zu Steuermindereinnahmen von 1 Mrd. Dies wird von der Rückkehr zur paritätischen Zahlung des Zusatzbeitrags zur Gesetzlichen Krankenversicherung ausgeglichen, welche den steuerlich absetzbaren Arbeitnehmerbeitrag senkt.

Schließlich wurde in diesem Jahr die Mindestbemessungsgrundlage für Selbständige in der Gesetzlichen Krankenversicherung deutlich gesenkt, so dass sich diese nun günstiger gesetzlich versichern können. Ohne Verhaltensanpassungen führt dies zu einem merklichen Rückgang der Beiträge zur Krankenversicherung. Die Einführung des Übergangsbereichs, der die Gleitzone (sogenannte Midijobs) ersetzt, führt im niedrigen Lohnbereich zu einem langsameren Anstieg der Arbeitnehmerbeiträge. Dies führt zu – recht geringen – Mindereinnahmen.

Bei den Ausgaben der Gebietskörperschaften wird der Mittelabfluss beim Baukindergeld 2019 voraussichtlich noch recht gering sein, aber in den kommenden Jahren zunehmen. Gleiches gilt für die Aufstockung des BAföG. Eine Reihe investiver Maßnahmen führt zu Ausgabensteigerungen von 2,7 Mrd. Euro im Jahr 2019 und in ähnlicher Höhe in den kommenden beiden Jahren. In diesem und im kommenden Jahr sind höhere Mittel für die Bereiche Verteidigung und Entwicklungszusammenarbeit vorgesehen, erstere dürften sich unter anderem im Bereich der Ausrüstungsinvestitionen wiederfinden. Zudem soll in den drei Prognosejahren das Personal für innere Sicherheit kontinuierlich aufgebaut werden.

Die Erhöhung der Eingliederungstitel SGB II, eine Erhöhung des Kinderzuschlags, höhere Ausgaben zur Ermöglichung der Bildungsteilhabe im Rahmen des Starke-Familien-Gesetzes, Ausgabensteigerungen für Menschen mit Behinderung durch das

Bundesteilhabegesetz sowie das Familiengeld in Bayern führen in den Jahren 2019 und 2020 zu Steigerungen der monetären Sozialleistungen der Gebietskörperschaften. Die Rückkehr zum paritätischen Zusatzbeitrag zu Krankenversicherung wirkt sich auch auf die Ausgaben der Gebietskörperschaften aus, da sie den nun höheren Arbeitgeberbeitrag für Beschäftigte im öffentlichen Dienst zahlen. Die Beitragsanpassungen der Beitragssätze zur Pflege- und Arbeitslosenversicherung heben sich, was das angeht, weitgehend auf.

Der paritätische Zusatzbeitrag führt schließlich auch zu Mehrausgaben der Rentenversicherung, die den „Arbeitgeberbeitrag“ zur Krankenversicherung für Rentenbezieher zahlt. Weitere Mehrausgaben für die Rentenversicherung ergeben sich durch die Angleichung des Rentenwerts für Ostdeutschland und die „Mütterrente II“. Verschiedene Maßnahmen im Bereich der gesundheitlichen Versorgung führen zu einem merklichen Anstieg der Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherungen. In Summe führen diese Maßnahmen sowohl im Jahr 2019 als auch im Jahr 2020 zu einem deutlichen expansiven Impuls durch die Finanzpolitik.

Laut Koalitionsvertrag wird auch 2021 eine Inflationsanpassung des Einkommensteuertarifs stattfinden, zudem führt die steuerliche Förderung von Forschung durch das Forschungszulagengesetz zu geringeren Unternehmenssteuern. Außerdem werden der Solidaritätszuschlag auf die Lohn- und Einkommensteuer um knapp 10 Mrd. Euro gesenkt und das Kindergeld um 15 Euro pro Monat erhöht. Die Rückkehr zur paritätischen Zahlung des Zusatzbeitrags macht sich nun steuerlich im Vorjahresvergleich durch Mindereinnahmen bemerkbar, da die Erhöhung des Arbeitgeberbeitrags zu geringeren Einkünften aus Unternehmenssteuern führt. Ausgaben für Verteidigung und Entwicklungszusammenarbeit werden laut aktuellem Finanzplan wieder abnehmen. Die Ausgaben im Rahmen der Maßnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung werden durch das Terminservice- und Versorgungsgesetz noch einmal kräftig steigen. Die Gestaltung der „Grundrente“, die 2021 eingeführt werden soll, ist noch unsicher, für die Prognose gehen wir von einer Ausgabenerhöhung von 3,8 Mrd. Euro aus. In Summe ist der expansive Impuls im Jahr 2021 damit stärker als in den beiden Vorjahren.

Unsicherheit und Risiken

Die Prognose stellt die von uns für am wahrscheinlichsten erachtete Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den Jahren 2019 bis 2021 dar. Sie ist allerdings mit Unsicherheit behaftet und mit Risiken verbunden. Die allgemeine Unsicherheit veranschaulichen wir mit Hilfe von Prognosebändern, die aus den Fehlern vergangener Prognosen abgeleitet werden. Deren Breite hängt vor allem vom Prognosehorizont ab. Das 80%-Intervall für dieses Jahr reicht von 0,2% bis 0,7% (Schaubild 6). Für das

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

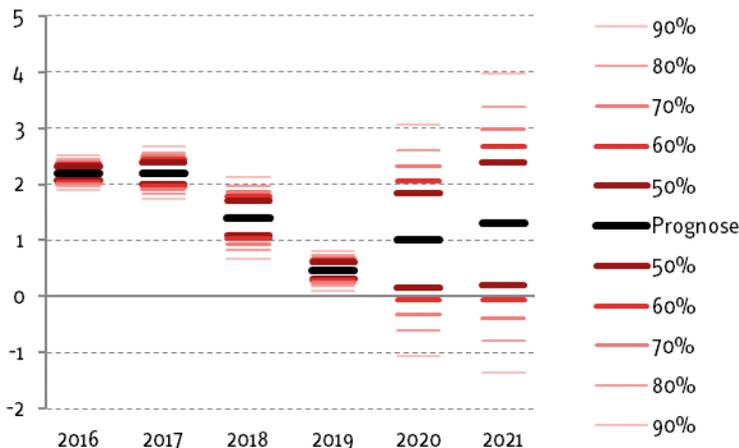
kommende Jahr ergibt sich ein Intervall, das einen Rückgang der Wirtschaftsleistung einschließt und von 2,6% bis -0,6% reicht. Für 2021 sind die Intervalle noch größer.

Zudem ist die Prognose mit speziellen Risiken behaftet. Insbesondere haben wir diesmal eine Annahme zum Brexit getroffen, da eine Wahrscheinlichkeitsaussage ausgesprochen schwierig ist. Viele Experten betrachten die Chancen eines harten Brexit sowie eines Ausscheidens Großbritanniens aus der EU mit Vertrag als nahezu ausgeglichen. Aus diesem Grund haben wir im Hauptszenario unterstellt, dass es zu keinem harten Brexit kommt und Großbritannien auf Basis eines Vertrages aus der Europäischen Union ausscheidet. Es besteht ein erhebliches Risiko, dass die gesamtwirtschaftlichen Effekte deutlich gravierender sind als in dieser Prognose unterstellt, falls es Ende Oktober doch zu einem harten Brexit kommen sollte.

Schaubild 6

Prognose- und Revisionsintervalle für das BIP

2016 bis 2021; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Eigene Berechnungen. Vor 2019: Revisionsintervall.

Zudem ist unterstellt, dass der Rückgang der Produktion im Wesentlichen auf das Verarbeitende Gewerbe begrenzt bleibt. Auch in dieser Annahme verbergen sich Risiken für die Prognose, da eine Übertragung der Schwäche z.B. auf die Dienstleistungen deutlich stärker ausfallen könnte. Dies könnte etwa über Erwartungen geschehen.

Literatur

Acemoglu, D, V.M. Carvalho, A. Ozdaglar and A. Tahbaz-Salehi (2012), The Network Origins of Aggregate Fluctuations. *Econometrica* 80(5): 1977-2016.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2018), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu. *Konjunkturbericht* 69 (4): 21-56.

Lucas, R.E. (1977), Understanding business cycles. Carnegie-Rochester Conference Series on Public Policy 5: 7-29.

UN (2019), World Economic Situation and Prospects – Monthly Briefing 130, 1 September 2019.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 089,0	2 087,9	344,1	657,0	-
2 - Abschreibungen	615,7	350,7	78,4	186,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 473,4	1 737,2	265,7	470,5	-192,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 848,9	1 331,2	269,4	248,3	14,8
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	24,2	14,4	0,2	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,9	27,1	0,2	1,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	629,3	418,6	-3,7	214,4	-207,5
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 849,8	-	-	1 849,8	13,9
9 - Gel. Subventionen	31,2	-	31,2	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	366,1	-	366,1	-	7,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	656,5	608,1	28,4	20,0	204,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	756,3	366,8	21,3	368,3	104,6
13 = Primäreinkommen	2 913,7	177,3	323,9	2 412,5	-291,5
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,0	93,3	-	352,7	11,1
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	456,7	-	456,7	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	730,9	-	-	730,9	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	732,5	135,7	596,0	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	612,8	66,4	545,6	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	605,5	-	-	605,5	7,8
20 - Gel. s. lauf. Transfers	351,9	186,1	78,2	87,7	54,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	304,7	170,3	24,0	110,4	101,8
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 871,5	137,6	776,8	1 957,0	-249,2
23 - Konsumausgaben	2 483,8	-	693,6	1 790,2	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-58,4	-	58,4	-
25 = Sparen	387,6	79,2	83,2	225,2	-249,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	66,8	18,9	37,6	10,3	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	57,6	25,9	11,7	20,0	13,2
28 - Bruttoinvestitionen	754,0	441,1	84,8	228,2	-
29 + Abschreibungen	615,7	350,7	78,4	186,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,1	-1,4	0,9	2,6
31 = Finanzierungssaldo	242,7	-1,9	52,3	192,3	-242,7
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 871,5	137,6	776,8	1 957,0	-249,2
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-440,4	440,4	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 871,5	137,6	336,4	2 397,4	-249,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes

RWI Konjunkturbericht 70 (3)

Hauptaggregate der Sektoren

2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 180,5	2 149,5	357,7	673,3	-
2 - Abschreibungen	622,4	355,4	82,0	184,9	-
3 = Nettowertschöpfung	2 558,1	1 794,1	275,7	488,3	-185,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 911,6	1 370,1	279,7	261,8	15,9
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	24,4	14,5	0,2	9,7	-
6 + Empf. s. Subventionen	30,1	28,2	0,2	1,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	652,2	437,7	-4,0	218,5	-200,9
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 912,6	-	-	1 912,6	14,9
9 - Gel. Subventionen	32,5	-	32,5	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	375,5	-	375,5	-	7,6
11 - Gel. Vermögenseinkommen	676,2	628,5	27,1	20,6	210,5
12 + Empf. Vermögenseinkommen	779,0	389,4	21,8	367,9	107,7
13 = Primäreinkommen	3 010,5	198,6	333,6	2 478,4	-286,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	457,2	95,6	-	361,5	11,7
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	468,3	-	468,3	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	752,4	-	-	752,4	4,9
17 + Empf. Sozialbeiträge	754,2	136,9	616,4	0,8	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	634,1	67,4	565,8	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	626,8	-	-	626,8	7,9
20 - Gel. s. lauf. Transfers	355,5	186,1	81,7	87,7	54,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	310,0	181,9	24,5	103,5	100,0
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 970,7	168,4	795,2	2 007,1	-246,7
23 - Konsumausgaben	2 553,0	-	721,0	1 832,0	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,0	-	57,0	-
25 = Sparen	417,7	111,3	74,3	232,1	-246,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	69,6	19,4	39,5	10,6	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	60,4	27,6	12,1	20,6	13,3
28 - Bruttoinvestitionen	793,3	465,6	90,4	237,4	-
29 + Abschreibungen	622,4	355,4	82,0	184,9	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,1	-1,4	0,9	2,6
31 = Finanzierungssaldo	240,2	11,5	40,0	188,7	-240,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 970,7	168,4	795,2	2 007,1	-246,7
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-453,9	453,9	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 970,7	168,4	341,3	2 461,0	-246,7

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Hauptaggregate der Sektoren

2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 281,3	2 222,3	367,3	691,7	-
2 - Abschreibungen	631,2	360,2	85,8	185,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 650,1	1 862,1	281,5	506,5	-186,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 973,9	1 414,8	286,3	272,8	16,8
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	27,6	17,5	0,1	9,9	-
6 + Empf. s. Subventionen	31,3	29,4	0,2	1,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	679,8	459,1	-4,7	225,5	-203,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 975,0	-	-	1 975,0	15,7
9 - Gel. Subventionen	33,9	-	33,9	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	384,0	-	384,0	-	7,8
11 - Gel. Vermögenseinkommen	696,5	649,0	26,3	21,2	216,8
12 + Empf. Vermögenseinkommen	802,4	414,6	22,3	365,5	111,0
13 = Primäreinkommen	3 110,7	224,7	341,3	2 544,8	-291,0
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	462,0	98,1	-	364,0	12,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	473,7	-	473,7	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	774,2	-	-	774,2	5,3
17 + Empf. Sozialbeiträge	776,3	138,2	637,2	0,8	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	659,0	68,5	589,7	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	651,5	-	-	651,5	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	358,1	186,1	84,4	87,7	54,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	315,9	192,3	25,5	98,0	96,7
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 074,8	202,6	803,7	2 068,5	-255,1
23 - Konsumausgaben	2 625,3	-	745,0	1 880,3	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-55,8	-	55,8	-
25 = Sparen	449,6	146,8	58,8	244,0	-255,1
26 - Gel. Vermögenstransfers	72,0	20,0	41,1	10,9	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	62,9	29,0	12,6	21,3	13,4
28 - Bruttoinvestitionen	825,7	483,5	94,4	247,8	-
29 + Abschreibungen	631,2	360,2	85,8	185,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,1	-1,4	0,9	2,6
31 = Finanzierungssaldo	248,6	34,6	23,2	190,8	-248,6
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 074,8	202,6	803,7	2 068,5	-255,1
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-467,3	467,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 074,8	202,6	336,4	2 535,8	-255,1

RWI Konjunkturbericht 70 (3)

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,4	0,9	0,3	0,3	1,1	0,7	0,4	0,3
Arbeitsvolumen	1,3	0,8	0,8	0,3	0,7	0,8	0,5	1,0
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,1	- 0,1	0,4	0,1	- 0,3	0,1	0,2	0,7
Produktivität ¹	0,3	- 0,3	0,2	1,0	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,5
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,5	0,4	0,9	1,3	0,4	0,5	0,4	1,5

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 409,3	2 483,8	2 553,0	2 625,3	1 212,7	1 271,1	1 249,3	1 303,7
Private Haushalte ²	1 743,7	1 790,2	1 832,0	1 880,3	876,1	914,1	898,5	933,5
Staat	665,6	693,6	721,0	745,0	336,7	357,0	350,8	370,2
Anlageinvestitionen	707,7	746,8	779,4	813,3	359,1	387,7	371,3	408,1
Bauten	344,3	373,8	398,0	420,1	180,1	193,8	190,6	207,4
Ausrüstungen	235,3	239,7	242,2	248,1	115,7	124,0	114,6	127,7
Sonstige Anlageinvestitionen	128,1	133,3	139,1	145,1	63,3	70,0	66,1	73,0
Vorratsveränderung ³	21,3	7,2	14,0	12,4	4,9	2,3	9,6	4,4
Inländische Verwendung	3 138,3	3 237,9	3 346,3	3 451,0	1 576,7	1 661,2	1 630,2	1 716,1
Außenbeitrag	206,1	192,7	185,0	186,5	110,1	82,6	102,8	82,2
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	6,2	5,6	5,2	5,1	6,5	4,7	5,9	4,6
Exporte	1 585,8	1 603,7	1 629,2	1 693,5	807,0	796,7	804,1	825,1
Importe	1 379,7	1 411,0	1 444,2	1 506,9	696,9	714,1	701,3	743,0
Bruttoinlandsprodukt	3 344,4	3 430,6	3 531,3	3 637,5	1 686,8	1 743,8	1 733,0	1 798,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,9	3,1	2,8	2,8	3,0	3,2	3,0	2,6
Private Haushalte ²	2,8	2,7	2,3	2,6	2,6	2,7	2,6	2,1
Staat	3,3	4,2	3,9	3,3	4,0	4,4	4,2	3,7
Anlageinvestitionen	6,3	5,5	4,4	4,4	6,4	4,8	3,4	5,2
Bauten	7,3	8,6	6,5	5,6	9,3	7,9	5,9	7,0
Ausrüstungen	4,9	1,9	1,1	2,4	3,0	0,8	- 1,0	3,0
Sonstige Anlageinvestitionen	5,9	4,1	4,3	4,3	4,5	3,6	4,4	4,3
Inländische Verwendung	4,1	3,2	3,3	3,1	3,4	2,9	3,4	3,3
Exporte	3,1	1,1	1,6	3,9	1,8	0,5	- 0,4	3,6
Importe	5,5	2,3	2,4	4,3	4,0	0,6	0,6	4,0
Bruttoinlandsprodukt	3,1	2,6	2,9	3,0	2,4	2,7	2,7	3,1

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 322,5	2 359,4	2 394,8	2 429,5	1 162,3	1 197,1	1 179,5	1 215,3
Private Haushalte ²	1 681,7	1 705,3	1 726,4	1 749,3	838,2	867,1	848,2	878,2
Staat	640,8	654,1	668,3	680,2	324,1	330,0	331,2	337,1
Anlageinvestitionen	666,6	684,2	696,6	709,7	330,6	353,6	333,5	363,2
Bauten	312,2	324,1	331,6	336,7	157,5	166,6	160,2	171,4
Ausrüstungen	231,4	233,8	235,1	239,8	112,7	121,0	111,0	124,1
Sonstige Anlageinvestitionen	123,2	126,2	129,6	133,0	60,2	65,9	61,9	67,7
Inländische Verwendung	3 017,7	3 058,2	3 112,3	3 158,7	1 499,5	1 558,7	1 523,7	1 588,6
Exporte	1 557,2	1 566,4	1 587,9	1 638,0	788,6	777,9	785,8	802,1
Importe	1 353,6	1 389,5	1 435,5	1 489,8	683,0	706,5	698,7	736,8
Bruttoinlandsprodukt	3 222,5	3 236,7	3 267,4	3 310,7	1 605,4	1 631,3	1 611,6	1 655,8

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

nach: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,3	1,6	1,5	1,5	1,4	1,8	1,5	1,5
Private Haushalte ²	1,3	1,4	1,2	1,3	1,2	1,5	1,2	1,3
Staat	1,4	2,1	2,2	1,8	1,9	2,3	2,2	2,1
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	1,8	1,9	3,3	2,0	0,9	2,7
Bauten	2,5	3,8	2,3	1,5	4,2	3,4	1,7	2,9
Ausrüstungen	4,4	1,0	0,6	2,0	2,1	0,1	- 1,5	2,5
Sonstige Anlageinvestitionen	4,3	2,4	2,7	2,6	2,9	2,0	2,7	2,7
Inländische Verwendung	2,1	1,3	1,8	1,5	1,5	1,2	1,6	1,9
Exporte	2,1	0,6	1,4	3,2	0,6	0,5	- 0,4	3,1
Importe	3,6	2,7	3,3	3,8	3,0	2,3	2,3	4,3
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,4	0,9	1,3	0,4	0,5	0,4	1,5

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,5	1,2	1,1	1,3	1,4	1,1	1,3	0,8
Konsumausgaben des Staates	1,8	2,1	1,7	1,5	2,1	2,1	2,0	1,5
Anlageinvestitionen	2,7	2,8	2,5	2,4	3,0	2,7	2,5	2,5
Bauten	4,7	4,6	4,1	4,0	4,9	4,3	4,1	4,0
Ausrüstungen	0,5	0,8	0,5	0,4	0,9	0,8	0,6	0,4
Exporte	0,9	0,5	0,2	0,8	1,1	- 0,1	0,0	0,4
Importe	1,8	- 0,4	- 0,9	0,5	0,9	- 1,6	- 1,6	- 0,2
Bruttoinlandsprodukt	1,5	2,1	2,0	1,7	2,0	2,3	2,3	1,6

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 338,7	2 412,5	2 478,4	2 544,8	1 188,1	1 224,3	1 220,3	1 258,1
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	310,4	328,5	338,9	349,1	157,8	170,6	162,9	176,1
Bruttolöhne und -gehälter	1 460,9	1 521,3	1 573,7	1 625,9	725,9	795,4	750,5	823,1
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	562,6	565,8	569,8	304,4	258,2	306,9	258,9
Primäreinkommen der übr. Sektoren	490,5	501,3	532,2	566,0	229,1	272,2	241,2	291,0
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 829,2	2 913,7	3 010,5	3 110,7	1 417,2	1 496,5	1 461,5	1 549,1
Abschreibungen	608,7	615,7	622,4	631,2	306,6	309,0	309,8	312,6
Bruttonationaleinkommen	3 437,9	3 529,4	3 632,9	3 741,9	1 723,9	1 805,5	1 771,2	1 861,7
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 503,1	2 578,9	2 667,6	2 760,7	1 249,5	1 329,4	1 289,5	1 378,1
Arbeitnehmerentgelt	1 771,3	1 849,8	1 912,6	1 975,0	883,7	966,1	913,4	999,2
Unternehmens- und Vermögenseink.	731,8	729,1	755,0	785,7	365,8	363,3	376,1	378,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,9	3,2	2,7	2,7	2,8	3,5	2,7	2,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,2	5,8	3,2	3,0	5,3	6,4	3,2	3,2
Bruttolöhne und -gehälter	4,8	4,1	3,4	3,3	4,3	4,0	3,4	3,5
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	3,2	3,0	2,9	2,9	3,0	3,1	2,8	3,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	- 0,8	0,6	0,7	- 1,9	0,4	0,8	0,3
Primäreinkommen der übr. Sektoren	- 1,2	2,2	6,2	6,3	2,9	1,6	5,3	6,9
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,0	3,0	3,3	3,3	2,8	3,2	3,1	3,5
Abschreibungen	4,9	1,1	1,1	1,4	1,3	0,9	1,0	1,2
Bruttonationaleinkommen	3,3	2,7	2,9	3,0	2,5	2,8	2,7	3,1
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,0	3,0	3,4	3,5	2,8	3,2	3,2	3,7
Arbeitnehmerentgelt	4,5	4,4	3,4	3,3	4,5	4,4	3,4	3,4
Unternehmens- und Vermögenseink.	- 0,5	- 0,4	3,6	4,1	- 1,0	0,3	2,8	4,3

RWI Konjunkturbericht 70 (3)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 427,3	1 493,2	1 542,5	1 602,4	716,6	776,6	739,6	802,8
Nettolöhne und -gehälter	975,5	1 021,2	1 055,7	1 097,6	482,0	539,2	498,4	557,3
Monetäre Sozialleistungen	579,4	605,5	626,8	651,5	300,8	304,8	311,6	315,1
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	127,5	133,6	140,0	146,7	66,2	67,4	70,4	69,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	562,6	565,8	569,8	304,4	258,2	306,9	258,9
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 96,3	- 98,8	- 101,2	- 103,7	- 49,5	- 49,3	- 46,5	- 54,7
Verfügbares Einkommen	1 898,5	1 957,0	2 007,1	2 068,5	971,5	985,6	1 000,0	1 007,1
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	59,7	58,4	57,0	55,8	29,4	29,0	27,8	29,3
Konsumausgaben	1 743,7	1 790,2	1 832,0	1 880,3	876,1	914,1	898,5	933,5
Sparen	214,5	225,2	232,1	244,0	124,8	100,4	129,2	102,8
Sparquote (%) ⁶	11,0	11,2	11,2	11,5	12,5	9,9	12,6	9,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,9	4,6	3,3	3,9	4,5	4,7	3,2	3,4
Nettolöhne und -gehälter	4,7	4,7	3,4	4,0	4,8	4,6	3,4	3,4
Monetäre Sozialleistungen	2,6	4,5	3,5	4,0	4,2	4,8	3,6	3,4
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	3,5	4,8	4,8	4,8	4,7	4,8	6,3	3,3
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	- 0,8	0,6	0,7	- 1,9	0,4	0,8	0,3
Verfügbares Einkommen	3,5	3,1	2,6	3,1	2,7	3,4	2,9	2,2
Konsumausgaben	2,8	2,7	2,3	2,6	2,6	2,7	2,6	2,1
Sparen	8,6	5,0	3,0	5,1	3,2	7,4	3,6	2,4

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	800,9	822,7	843,8	857,7	415,4	407,3	425,8	418,1
Nettosozialbeiträge	572,5	596,0	616,4	637,2	289,2	306,8	299,0	317,4
Vermögenseinkommen	21,3	21,3	21,8	22,3	12,8	8,4	13,2	8,6
Sonstige Transfers	24,8	24,0	24,5	25,5	10,6	13,4	11,0	13,5
Vermögenstransfers	13,1	11,7	12,1	12,6	5,4	6,3	5,7	6,5
Verkäufe	120,2	125,7	129,8	134,0	58,4	67,3	60,3	69,5
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 552,9	1 601,5	1 648,7	1 689,6	791,8	809,7	815,0	833,7
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	455,6	475,5	493,3	511,8	229,8	245,7	239,5	253,8
Arbeitnehmerentgelt	259,3	269,4	279,7	286,3	128,7	140,7	133,1	146,6
Vermögenseinkommen (Zinsen)	31,7	28,4	27,1	26,3	14,5	14,0	13,9	13,3
Subventionen	29,6	31,2	32,5	33,9	14,9	16,3	15,5	17,0
Monetäre Sozialleistungen	520,2	545,6	565,8	589,7	270,9	274,6	281,4	284,5
Sonstige laufende Transfers	74,9	78,2	81,7	84,4	38,6	39,6	40,4	41,4
Vermögenstransfers	42,2	37,6	39,5	41,1	13,0	24,6	13,8	25,7
Bruttoinvestitionen	78,4	84,8	90,4	94,4	36,9	47,9	39,3	51,0
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	- 1,3	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7
Insgesamt	1 490,5	1 549,2	1 608,7	1 666,4	746,5	802,7	776,2	832,5
Finanzierungssaldo	62,4	52,3	40,0	23,2	45,3	7,0	38,8	1,2

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2019 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen									
Steuern	4,5	2,7	2,6	1,6	2,8	2,7	2,5	2,6	
Nettosozialbeiträge	4,2	4,1	3,4	3,4	4,4	3,8	3,4	3,5	
Vermögenseinkommen	13,1	0,0	2,3	2,4	- 1,4	2,0	2,5	2,1	
Sonstige Transfers	13,2	- 3,1	2,0	4,2	- 8,5	1,6	4,2	0,3	
Vermögenstransfers	26,5	- 11,0	4,1	4,2	- 3,9	- 16,3	5,9	2,6	
Verkäufe	5,0	4,6	3,3	3,3	5,1	4,2	3,3	3,3	
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-	
Insgesamt	4,8	3,1	2,9	2,5	3,2	3,0	2,9	3,0	
Ausgaben									
Vorleistungen ⁸	3,2	4,4	3,8	3,7	4,7	4,1	4,2	3,3	
Arbeitnehmerentgelt	3,7	3,9	3,8	2,4	3,5	4,3	3,4	4,2	
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 7,4	- 10,4	- 4,5	- 3,1	- 10,8	- 9,9	- 4,1	- 4,9	
Subventionen	6,0	5,6	4,3	4,3	7,0	4,3	4,2	4,3	
Monetäre Sozialleistungen	2,7	4,9	3,7	4,2	4,5	5,2	3,8	3,6	
Sonstige laufende Transfers	11,8	4,4	4,5	3,2	5,7	3,1	4,6	4,5	
Vermögenstransfers	- 3,9	- 11,0	5,1	4,0	0,3	- 16,0	6,5	4,3	
Bruttoinvestitionen	9,0	8,2	6,6	4,5	10,6	6,4	6,6	6,5	
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-	
Insgesamt	3,4	3,9	3,8	3,6	4,3	3,6	4,0	3,7	

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.